

Der Textil-Arbeiter

Veretnt seit Ihr Alles!
Veretnt seit Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreeastr. 61 I. r.)

Hauptklasserer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstr. 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind und der Zentral-Sankt- und Begräbnissklasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. H. 12, Sitz Chemnitz).

Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Vo. 75 Pf., durch letztere und den Betriebsräte ins Haus geliefert 90 Pf., — Vereins- und Verfammlungsangeboten 15 Pf., Geschäftsangeboten 50 Pf., die dreigesetzte Petition. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die next Mittwoch zum Verband kommende Ausgabe bis Montag freitags in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Käferstraße 16, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzettelnummer: Nr. 1000, Postkasse.

Nr. 17.

Ausgabe: 50.500.

Chemnitz, Freitag den 22. April 1904.

Ausgabe: 50.500.

16. Jahrgang.

Inhalt (Hauptblatt): Sperrfests. — Aufruf, Arbeitslosenstatistik betreffend. — Auf die Schanze! — Der „Christliche Textilarbeiter“. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Gewerkschaftliche Arbeiter-Vereinigung. — Gewerkschaftliches. — Soziales. — Berichtliches. — Wirtschaftliches. — Vermischtes. — Literarisches. — Aufruf des wittenbergischen Agitationsteams. — Bekanntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Verfammlungskalender. — Abrechnung vom Grimmitzschauer Ausstand. — Briefstücken. — Inserate. — Berichtigungen. — Tollenliste. — (Beilage): Aufruf an die Genossen Deutschlands. — Die Handwerker des Kreises Landshut in Schlesien. — Marsodeure der Arbeitervororganisation. — Vom badischen Rhein- und Wiesental. — Mitteilungen aus Sachsen. — Lehrplan der Arbeiterbildungsschule.

Zugang zu vermeiden ist von Weibern und Weberinnen nach Weihen bei Wegebach (Bremmer Baumwollspinnerei u. -Weberei), nach Elster bei Markisch (Gimpel), von Posamentierern nach Berlin (D. Knopfslücher), von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen aller Branchen nach Grimmitzschau, von Baumwollspinnerei und Spinnereiarbeiterinnen nach Bielefeld (Viertel u. Vahl), von Spinnerei- und Gummiereinheiten nach Mannholz i. G. (Wagner u. Cöhne), von Baumwollspinnerei und Spinnereiarbeiterinnen arbeiterinnen und Arbeiterinnen und Arbeiterinnen von Baumwollhand-Webern nach Ulrich i. G. (Savmann) von Zwischenwebern nach Glücksburg (Bachader Nach.), von Bandwebern nach Weichendorf i. Bohm. (Krakow u. Elster, Gummifabrik).

Arbeitslosenstatistik.

Den Ortsverwaltungen und Bevölkerungsräten unseres Verbandes zur Mitteilung, daß mit dieser Nummer des „Textilarbeiters“ von dem Zentralvorstand den Ortsverwaltungen statliche Fragekarten zugesandt worden sind. Die Ortsverwaltungen haben bei Ausgabe der Zeitung diese Karten an die Mitglieder abzugeben. Am Schluss des Quartals sind die Karten einzuziehen und an den Zentralvorstand zu senden. Bei Beginn des Quartals erhält das Mitglied eine neue Karte. Die Ortsverwaltungen haben darauf zu achten, daß die Mitglieder die Eintragungen in die Karte regelmäßig besorgen; es kann bei der Kontrolle der Mitgliedsbücher zugleich auch eine Kontrolle der Karten vorgenommen werden.

Da jedenfalls im Jahre 1903 die Arbeitslosen-Unterstützung eingestellt wird, so ist es dringend nötig, daß wir zuverlässiges Material erhalten, damit eine genaue Berechnung angestellt werden kann.

Da auch die Statistik eine nicht zu unterschätzende Waffe bei allen Sozialbewegungen ist, so hoffen wir, daß uns unsere Verwaltungen bei den statistischen Arbeiten tatkräftig unterstützen werden.

Für den Zentralvorstand:
Carl Häubsch.

Auf die Schanze!

Ein gewaltiges Blüten war es, welches die Textilarbeiter mit dem vereinigten deutschen Unternehmertum zu bestehen hatten. Der Kampf war von den Arbeitern nicht bedachtigt, dazu waren ja auch die Forderungen viel zu minimal und die Vorbereitungen zur Durchsetzung derselben viel zu entgegenkommend angelegt. Ob die Grimmitzschauer Fabrikanten den Gewaltbereich von vornherein wollten, läßt sich nicht ohne weiteres behaupten, denn auch in den Reihen der Grimmitzschauer Fabrikanten waren Leute, welche zu einer Einigung mit ihren Arbeitern geneigt waren. Die Schatzmacher Deutschlands glaubten aber, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen zu dürfen, um die Machtprobe zu provozieren. Es handelte sich bei ihnen nicht um die Forderung der gebürtigen Arbeitszeit, denn in den meisten Betrieben dieses Industriegebietes bestehet schon die gebürtige Arbeitszeit, welche von den Grimmitzschauer Arbeitern verlangt wurde. Es galt sie sie nur einen Kampf zu provozieren, um die verhasste Organisation der Textilarbeiter zu vernichten, daß derenrecht sollte wiederum zur Geltung kommen. Die vereinigten Unternehmer hatten auch nichts zu riskieren, ihre Betriebe erlitten keinen Schaden und einige Tausend Mark Unterstützung konnten selbstverständlich leicht zahlen. Die Grimmitzschauer Fabrikanten waren bei diesem Geschäft die Dummen, mit Haut und Haaren hatten sie sich in die Falle der Industrialisten gesogen und sollten weder rück noch vorwärts. Nur der Christliche der Arbeiters haben sie es durchaus nicht mit den Fabrikanten weg, was die Arbeiter veranlaßte, den Kampf aufzugeben, nachdem sie einfahren, daß eine Fortführung deselben die Endlichkeit in Grimmitzschau dauernd verhindern müsse, so war es doch die Wunscht der Arbeiter, daß die Fabrikanten vor dem Untergang rettete.

Die Industriellen wußten zweifellos auch, daß man bei Fortführung des Kampfes den Fabrikanten die Rundschau dauernd entziehen würde. Über das war ihnen gleichgültig, wenn nur die Organisation der Textilarbeiter niedergegangen wäre.

Zum größten Vergnügen der vereinigten Unternehmer hat aber, obgleich der Kampf für uns verloren ging, die Organisation keinen Schaden gelitten.

Wenn wir uns aber die Frage stellen, ob es die Kraft der Textilarbeiter war, welche uns unbeschadet aus diesem Kampf hervorgehen ließ, so müssen wir ohne weiteres gestehen, daß es nicht unsre Kraft, sondern die der gesamten deutschen Arbeiter war. Das Pflichtgefühl der Solidarität ist gerade gegenüber den Textilarbeitern in glänzender Weise zur Geltung gekommen.

Für die Textilarbeiter ist es über um eine Ehrenschuld, welche sie der gesamten deutschen Arbeiterschaft schuldet, ihre Organisation zu kräftigen, es ist unabdingte Notwendigkeit für uns, mehr als bisher für die Organisation zu leisten. In der Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die Generalversammlung in Hannover beschlossen, den Wochenbeitrag für die industriellen Mitglieder auf 80 Pf. festzustellen, für die weiblichen Mitglieder ist der Wochenbeitrag bei 20 Pf. geblieben.

Die Generalversammlung hat hiermit gezeigt, daß auch die Textilarbeiter entschlossen sind, ihre Organisation zu verstetigen und finanziell zu stärken. Wie müssen es immer wieder den Textilarbeitern und Unternehmern der Textilarbeiterorganisation erlaubt sein, die gesetzte Arbeiterschaft appellieren dürfen, daß diese allgemeine Solidarität auch ihre Grenzen hat. Wollen wir bessere Verhältnisse in unserer Industrie herstellen führen, so müssen wir uns auf uns selbst verlassen können und müssen jederzeit gut gerüstet dastehen.

Es muß gegeben werden, daß viele Textilarbeiter unter den denkbaren Verhältnissen leben und daß es diesen schwer fällt, hohe Beiträge zu zahlen. Über gerade diese schlechten Arbeiterverhältnisse bringen es mit sich, daß wir fortgesetzt Schritte mit den Unternehmern zu führen haben, und diese machen es uns somit zur Pflicht, höhere Leistungen zu vollbringen.

Unser einziger Schutz ist die Organisation. Heute kann kein Arbeiter sagen, daß er diesen Schutz nicht braucht, selbst wenn er immer ein artiges Kind bleiben will, wenn er sich vorrummt, niemals an einer Sozialbewegung oder an einem Streik teilzunehmen, so schlägt ihn doch nichts davor, daß ihn der Unternehmer bei einer Aussperrung erbarmungslos auf die Straße wirft. Die Aussperrungen haben es manchem artigen Kind gezeigt, wie die Unternehmer die Artigkeit zu belohnen für angemessen halten. Wehe aber dem Arbeiter, der dann schutzlos auf der Straße liegt — die Organisation wird zukünftig nur ihre Mitglieder unterstützen.

Als eine unverantwortliche Handlung gegenüber der Opferfreudigkeit der deutschen Arbeiter müssten wir es bezeichnen, wenn auch nur ein Mitglied die Organisation deshalb verläßt, weil eine höhere Leistung für dieselbe verlangt wird. Unsre Unternehmer haben uns aber gelehrt, wie man sich organisieren, wie man Klämpe muss. Da gibt es keine christlichen, neutralen oder sonstigen Organisationen, da wird keine Religion oder Parteistellung bevorzugen. Wer organisiert sich da zu dem gemeinsamen Zweck, die Arbeiter niedergeschlagen. In gemeinsamem Brude sind da Juden, Christen und Heiden, und die Diener des Christentums segnen, wie es in Grimmitzschau war, den gemeinsamen Bund.

Auch die Arbeiter werden nur Vorteil haben, wenn sie sich nicht durch kleinliches Gedank trennen, wenn sie sich gegenseitig verbinden und vereint kämpfen. Nur so werden wir im Stande sein, die Biele, welche wir versprechen zu erreichen.

Unsre Agitationsteile richten wie die Aufforderung, unverzüglich und mit aller Kraft in die Agitation einzutreten, sei es durch Flugblätter, sei es durch Versammlungen. Kein Ort, wo Textilarbeiter vorhanden sind, darf verschont werden. Die Mittel, zu einer durchgreifenden Agitation müssen bewilligt werden und werden bewilligt. Es gilt nicht nur, die 60.000 Mitglieder, welche wir bereits haben, zu erhalten, sondern die Hunderttausende, welche uns noch erscheinen, herauszuholen.

Darum, Kollegen, in Nord und Süd, in Ost und West,lein Jammern und lamentieren, sondern stets und mutig an die Agitationarbeit! Alle Mann auf die Schanze!

C. Häubsch.

Der „Christliche Textilarbeiter“

bespricht in seiner Nummer 18 die Beschlüsse unserer Generalversammlung. Es wiederholte dabei seine zum Überdruck abgedruckte Behauptung, daß unser Verband mit dem Grimmitzschauer Ausland ein glänzendes Geschäft gemacht habe, zum Teil, weil er den Ausländern zu geringe Unterstützungen gezahlt habe. Wir stellen diesen hämischen Verleumdungen gegenüber fest, daß der Verband an seine Mitglieder weit höheren Unterstützungen gehabt hat, als nach dem Statut zulässig war. Wie hätte dann der Vorstand eine noch weitere Verdächtigung erbracht? Wie könnte ja auch garnicht wissen, wie lange der Ausland noch währen würde und wie in seinem weiteren Verlaufe die Unterstützungen gelobt seien. Schon jetzt die Unternehmer unbedingt den Angaben befreit zu haben, wo die Rasse exschließt wäre, durfte eine geschickte Fertigung es nicht davon kommen lassen. Überzeugt ist der Kampf in seinen Folgen

noch garnicht einmal abgeschlossen und man kann noch gar nicht übersehen, wie viel an Unterstützung noch gebraucht wird. Erst wenn niemand mehr zu unterstützen sein wird, kann die Rasse gezogen werden. Die Zahl der Arbeitswilligen vermehrte sich auch nicht wegen zu geringer Unterstützung, sondern weil jeder um seine Zukunft bangte, woran natürlich wieder der durch die behördlichen Maßnahmen beginnende Zugang von auswärts schnell war. Und alle diese Umstände zusammen führten zur Abschaffung des Ausstandes, der bei seiner Fortsetzung noch solange hätte währen können, daß auch bei der „erbärmlichen“ Wocheunterstützung die Kräfte geleert worden wäre und das glänzende Geschäft mit einem beträchtlichen Verlustkonto abgeschlossen hätte. Daß der Kampf beendet werden mußte, als der Kassenstand dazu nicht drängte, ist doch nicht Schuld des Verbandes. Er hätte natürlich gern seine Kräfte geleert, wenn er die Unternehmer hätte besiegen können. Nachdem aber diese Aussicht geschwunden war, den Kampf lediglich fortzuführen, um ja keinen der für die Gehstundenläufer bestimmten Groschen behalten zu können, so wäre dies eine Taktik des Wahnsinns gewesen, deren Befolgung vorigen den „Christlichen“ überlassen, die dabei zeigen könnten, wie vollkommen unfähig sie zur Führung wirtschaftlicher Kämpfe wären. Um übrigens glauben wir, daß der „Christliche“ unsre Taktik vollkommen billigt. Er ist wohl nur deppig, daß nicht seine eigene Rasse anstatt der unsrigen eine Schaltung erfahren hat. Dahin wird es freilich niemals kommen, weil ihm seit die Unterstützung des Gewerkschaften. Mehrheit der opferhaften Arbeiterschaft stehen wird. Deshalb kann er aber die Interessen der Textilarbeiter auch nicht so verfolgen wie unser Verband, was zu der Holgerung zwinge, daß jeder einer christlichen Gewerkschaft geopferte Groschen zum Fenster hin abgeworfen ist.

Bezeichnend für den „Christlichen“ ist auch, daß er die Aufführungen des Vertreters der Generalkommission, die derselbe hinsichtlich der Notwendigkeit der Beitragserhöhung machte, in ironischer Weise „interessant“ nennt. Erst verläßt er, daß der Textilarbeiterverband soviel Geld bekommen hat und bezeichnet es als einen Schandstiel für unsern Verband, daß er trotzdem „zu niedrige“ Unterstützungen gezahlt habe und dann läßt er durchblicken, daß der Verband höhere Beiträge nehmen wolle als eigentlich notwendig wäre. Waren die Unterstützungen in Grimmitzschau nach Auffaß des „Christlichen“ wirklich zu niedrig, so müßte er, wenn er ein ehrlicher Verfechter der Arbeiterinteressen sein will, es mit Freuden begrüßen, daß der Verband sich darüber beleben ließ, wie notwendig die Erhöhung seines regelmäßigen Gehalts sei, damit seine Ausgaben auch höhere werden könnten. Ja, in Konsequenz davon müßte der „Christliche Textilarbeiter“ seinem Verband nun auch eine aufrichtige Beitragserhöhung vorschlagen, wenn er aus eigener Kraft etwas leisten will. Bei ihm, der bei Arbeitsklämpfen nur in ganz geringem Maße von am Kampfe Unbeteiligten auf Hilfe rechnen könnte, wäre eine Erhöhung der Beiträge über unsern Beitrag hinaus eine dringende Notwendigkeit, wenn die christliche Organisation nicht ihre Hauptrolle in der Herstellung der Arbeiterschaft erfüllen möchte. Es scheint aber fast, daß der „Christliche“ mit dem ironischen Hinweis auf die Beitragserhöhung in unserem Verband den Zweck verfolgt, den um 5 Pf. billigeren christlichen Verband in empfehlende Schmierung zu bringen.

Das wird ihm nicht gelingen, denn das Wesen der christlichen Organisation ist längst fast allgemein erkannt. Jeder Textilarbeiter, der darüber mit sich im reimen ist — und wie wenige sind es nicht — wird lieber an einen leistungsfähigen Verband, wie den Zentralverband deutscher Textilarbeiter, 80 Pf. Beitrag zahlen, als an eine christliche Organisation, die den Wandel an positiven Leistungen und den Mangel an Willen dazu durch lächerliche Maßnahmen, arbeiterfeindliche Diktaturen und gehässige persönliche Verunglimpfungen zu verdecken sucht.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Bramsche. (Versammlungsbericht.) In einer Mitgliederversammlung am 19. April gab der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal. Auf Antrag der Beisitzer wurde der Kassierer entlassen. Die ehemaligen Hilfsklasser wurden verurteilt. Die Klasser wurden als den tatsächlichen widersprechend erwiesen. Es wurde dann erneut beschlossen, die Klasser in folgender Weise zu begehen: Nachmittags 8 Uhr Abmarsch mit Musik vom Vereinslokal zu einem gemeinsamen Ausflug nach Osterode zum Wirt Schmidmann. Dorthin: Tanzabend. Redner: Genosse Schröder aus Hannover. Bei aufbrechender Dämmerung wird der Holzweg nach Bramsche angestreten, wobei jedes marxistische Kind eine Fackel erhält. An der Feier kann jeder gewerkschaftlich oder politisch Organisierte gegen Entrichtung von 80 Pf. teilnehmen. — Hierauf gab Kollege Neuhans den Bericht von der Generalversammlung. Folgende Resolution stand einstimmig Annahme: „Die heutige Mitgliederversammlung des Zentralverbandes deutscher Textilarbeiter, Hilfsklasse Bramsche, erklärt sich mit den Wählstellen der Generalversammlung sowie mit dem Verhalten ihres Vertreters einverstanden und verspricht, nach besten Kräften in diesem Sinne zu wirken.“

Osterode. Wie aus Kollegentreffen mitgeteilt wird, verläßt das bislge Unternehmen, errichtet durch das vor kurzem entstandene Gewerkschaftsamt, bei dem gegen 200 Arbeiter und Arbeiterinnen

in den Betrieben mit einem Schlag brotlos wurden, in höchst rücksichtsloser Weise, indem es die Arbeiter auch nur dem geringsten bei dem minderwertigen Material kann zu vermeidenden Fehler oder bei Rissplatten aus von mir einzigen Minuten entlässt, ferner wird häufig darüber Klage geführt, daß der der Arbeiterschaft aufgeforderte und in jedem Websalat prangende Lohntarif nicht immer eingehalten wird. Wie machen es jedem Arbeiter zu Pflicht, derartige Maßnahmen um jauer verdienten Lohn an maßgebender Stelle zu metzen, resp. in solchem Fall das bestreite Gewerbegericht zu Anspruch zu nehmen, zu jeder Auskunft in obigen Fragen sowie zur Aufnahme in den Deutschen Textilarbeiterverband gebietet ist.

Chemnitz. (Bessere Behandlung?) Wie überall über das Verhalten der Angestellten den Arbeitern gegenüber zu klagen ist, so auch hier. Zeit gehen uns darüber wieder Klagen aus der Weberstadt Friedberg u. Zähnig im Stadtteil Friedberg zu. Es wird immer eisfroh, daß man junge Angestellte oder Rentiere, die sich in Betriebsleitern ausbilden wollen, mit zu maßgebender Machtvollkommenheit ausstatten, wodurch dieselben von einem Kastell besessen werden, der geeignet ist, die so oft geübte Harmonie zwischen Kapital und Arbeit da, wo sie noch besteht, nachdrücklich zu verdrängen. Das kann auch den Unternehmern selbst nicht unbekannt sein; wenn sie den Nebel nicht einhält gebieten, ist man zu der Annahme gezwungen, daß man es nie mit einem auf Unternehmertreue allgemein als empfehlenswert anerkannten Mitteln zu tun hat. Und das ist es, ungezogen wie man an's im Interesse der Unternehmer — energisch werden müssen. Wer jedoch Kapital und Arbeit Frieden will, sollte darüber hingegen, daß die Arbeiter durch Angestellte nicht unrichtigweise belästigt werden. Man kann es z. B. nicht billigen, daß in dem Betrieb angenommene Person sogenannte Werkzeugverleiher sich bei Arbeit zu genehmigen, die ihr Vater kein können, gehabten, obwohl man sie lehren, bis das Geschäft rentabel erhalten, und die Arbeiter unschuldige Leidtragende, die froh seien müssten, im Betrieb gehabt zu werden. Genau so wie uns da z. B. ein neuzebrauer junger Mensch, der die Meinung der Maschinen in einer Weise darzutun scheint, die sie die verrosteten Arbeitern in hohem Maße belästigt ist. Der junge Mensch nimmt es sich sogar heraus, den Arbeitern den Stoff zum Stillstand zu bringen, so den Arbeitern verantwortet, den Stoff noch einmal nachzuprüfen. Ein solches Verfahren halten wir für ungünstig. Hat der Arbeiter in der Tat seine Maschine nur mangelsatz gezeigt, so sollte der Werkstattleiter das weitere verlassen. Wir hoffen, daß diese Zeilen den von der Machtvollkommenheit gewünschten Wandel bringen werden. Welthaben auch die Arbeiter selber dafür tan, wenn sie sich — momentan die weiblichen — dem Zentralverbande der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anschließen und sich so in den Stand setze, beim Fabrikanten die Auffassung solcher Angestellter, die die Arbeiter nicht behandeln, wie es hier gehört, fordern, event. erzwingen zu können.

Bern. (Verhandlungsbericht.) Die am 9. April im "Martinsgrund" abgehaltene Versammlung stand im Zeichen der Generalversammlung. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1901 vorgetragen und ihm Entlastung ertheilt worden war, wurde unter "Reiseunterstützung" ein Antrag angenommen, das Votumsergebnis und der Verbund 13 Wochen angehörige Mitglieder zu zahlen. Hierauf nahm das Wort Kollege Oll zur Berichterstattung über die Verhandlungen der Generalversammlung. Mederer gab ein großzügiges Bild von den detailliert geöffneten Debatten und den gesetzten Beschlüssen. Der Bericht wurde im Weitlauf aufgenommen. Die Diskussion hielt sich durchaus im Rahmen der Berichterstattung. Darauf folgte eine Abstimmung, die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Hannover und mit der Tätigkeit des Delegierten darüber einverstanden und verspricht, mit allen Kräften für die Vermögensbildung der gefassten Beschlüsse einzutreten. — Unter "Merkblatt" wurde vom Bevollmächtigten Max Seidel der Weisheit, die von einigen aus dem Verbund hinausbefreiten Personen in Umfang gegeben werden, Erwähnung getan, u. a. daß Verbandsmitglieder für verbindliche Zwecke bewilligt werden müssen. Die Versammlung beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit sehr eingehend und es wurde vollständige Ausklärung geschaffen. Einstimmig wurde nachstehender Antrag angenommen: "Die Versammlung gibt den Beschlüssen des Vorstandes und des Ausschusses betreffend die Erneuerung und Vergütung in Sachen der Ermittlungsergebnisse ihre volle Zustimmung."

Blankenau. (Verhandlungsbericht.) Zu unserer Mitgliederversammlung am 10. April gab Kollege Krause den Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Rechner betonte, daß er, obwohl er gegen die Beitragserhöhung gestimmt habe, doch im Prinzip für dieselbe sei. Des weiteren verhielt er, die Anwendung von der Notwendigkeit der Beitragserhöhung und der Anstellung von Kaufleuten zu überzeugen. In der Diskussion sprachen flämische Mederer im Sinne des Referenten. Weiter wurde auf den Vorausbereichsreferenten Jacob, Lindenstraße, aufmerksam gemacht. Derselbe verlangte von seinen Arbeitern, daß sie die von den Fabrikanten gemachten Anträge tragen sollten. Daraus haben sämtliche Arbeiter die Zustimmung eingerichtet. Ferner wurde bekannt gegeben, daß auf die eingewicherte Vointarife der Scherer und Weißkäfer folgende Antwort eingegangen ist: Weizene, den 12. 4. 01. Auf Ihre Anfrage vom 9. 4. 01, welche laut eingellegendem Antwort erst heute in unserm Vestig kam, teilen wir Ihnen mit, daß wir sehr gerne bereit sein werden, mit unseren Arbeitern zu verhandeln, einen gemeinschaftlichen Tarif für Vorarbeiter zu schaffen; es kann dies nur durch Vermittlung der in Bildung befindlichen Vointarifkommission geschehen. Ergebnis: Vereinigte Weberinnen Weizene-Blankenau. Robert Reinhard, Vorsteher.

Blankenau. Nach erfolgter Abrechnung geben wir hiermit bekannt, daß von uns für Ermittlungskau an die Hauptklasse 1000,32 Mark und an Kollegen Reichelt-Chemnitz 1007,08 Mark abgesandt werden sind. Davon sind 1006,12 Mark durch Vorsammlung und Gitarbeitende aufgebracht, aus den Lokalkassen der Textilarbeiter 1000 Mark, der Maurer 100 Mark, der Holzarbeiter 20,20 Mark, der Schneider 10 Mark und 200 Mark vom Gewerkschaftskasten, insgesamt 6703,30 Mark.

Gangeltal. (Verhandlungsbericht.) Am 9. April erschaltete Kollege Weima in 2½ stündiger Rede Bericht von der Generalversammlung. Neben die Beitragserhöhung entspannt sich eine rege und mitunter recht lebhafte Diskussion. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Weida, Oberholz, Grimm, Heiterer und Hölschmann gewählt. Offiziell der Arbeiter-Bildungsverein vertreten: Morgens 7 Uhr: Abmarsch nach den Böhmen (Gammelpunkt: Schloßkeller), nachmittags: Versammlung, abends: Gitarbeitende zusammen. Wie ersuchen die Kollegen, sich Sonntag den 1. Mai pünktlich und zahlreich einzufinden. Bis jetzt war es uns, abgesehen von einzelnen Personen, nicht möglich, am 1. Mai einen Auszug zu machen. Die diesjährige Märsche kann für uns umso interessanter ausfallen, weil der Arbeiter-Bildungsverein an das diesjährige Stadtverordneten-Kollegium den Antrag gebracht hat, zur Märsche 100 Mark zu bewilligen.

Kauban i. Sgl. (Meldungsbericht.) Am Sonntag den 10. April fand die Abrechnung unserer Filiale statt. Kassenbestand am Schluss des 1. Quartals 1901 4,76 Mark. Annahme pro 1. Quartal 1901 27,176 Mark. Ausgabe 214,08 Mark, bleibt Bestand 20,19 Mark. Nach § 6 a des Statuts mögen neun Mitglieder vom

Verband ausschlossen werden. Ende 1900 zählte die Filiale 21 männliche und 10 weibliche, zusammen 31, am Schluss des 1. Quartals 1901 100 männliche und 18 weibliche, mitsum 119 Mitglieder.

Vorbericht. In diesen Tagen sind den Arbeitern die Verantragungen zur Steuer zugestellt worden. Mancher glaubt sich geschädigt und Grund zur Klamation zu haben. Doch einige Worte. Es ist unter den Arbeitern noch vielfach die Ansicht verbreitet, daß der steuerpflichtiges Entommen nur der direkte Lohn zu sezen ist. Dem ist aber nicht so, auch die Beiträge, die aus Nebenkunden fließen, der eventuelle Verdienst der Frau, kurzum alle Beiträge an Geld oder Geldwert gelten als steuerpflichtiges Einkommen. Von diesem Einkommen können aber verschiedene Abzüge gemacht werden. Zunächst ist jeder Haushaltswirt, der weniger wie 3000 Mark Einkommen hat, berechtigt, für jedes Kind unter 14 Jahren 50 Mark in Abzug zu bringen; sind mindestens drei Kinder unter 14 Jahren vorhanden, ist die Verminderung der Steuer um eine Stufe zulässig. Weiter können in Abzug gebracht werden:

1. die zur Gewerbung, Sicherung und Gehaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben,
2. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schulden und Renten,
3. die auf besondere Rechtsmittel beruhenden laufenden Lasten,
4. die regelmäßigen üblichen Abzüge für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen usw.
5. die vertrag- oder gesetzmäßig zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfalls-, Alters- und Invalidenversicherung, Witwen- und Waisen-Pension.

6. Versicherungsprämien des Steuerpflichtigen auf den Todess- oder Lebensfall, aber nicht höher als bis zu 3000 Mark.

Zu 5 und 6 ist zu bemerken, daß auch die Beiträge zu den Gewerbeschäften in Berechnung gebracht werden können, wenn letztere in Krankheits- und Sterbefällen usw. Unterstützung zahlen.

Die Befürchtung gegen die Steuererhöhung muß innerhalb vier Wochen nach Erscheinen des Bescheids an den Vorstehenden der Bevölkerungskommission erfolgen.

Diesenigen Kollegen, welche zu ev. Klamation nicht die nötige Schreibgewandtheit besitzen, mögen sich an den Filialvorstand wenden. Derselbe ist gern bereit, diese Arbeit zu übernehmen.

Waldbrück. (Versammlungsbericht.) Eine Generalversammlung, welche zugleich von den Kollegen aus Neuwelt besucht war, trat am 17. April in Goetsch's Palais. Der Kassenbericht wurde nach längerer Debatte für richtig erklärt und der Kassierer einsinnig entlastet. Rundschreiben erstattete der Delegierte von der Generalversammlung in Hannover Bericht. Die Diskussion bewegte sich nur im Rahmen des Berichts. Darauf folgte eine Abstimmung, die Befürchtung wurde abgelehnt. Die Generalversammlung erklärte die Erhöhung der Beiträge für notwendig; sie vereinbarte sich mit aller Energie die Männer derart zu bestimmen, dem Verbande treu zu bleiben". Ferner wurde die Wahl eines Bevölkerungskommissionen vorbereitet. Es wurde gewählt: Störns, Panhuis, Goldberg, Mees und Schulz. Dernach sind persönliche Differenzen von dieser Kommission zu schlichten.

Mengendorf. (Verhandlungsbericht.) Am Samstag den 1. April fand in Wohl's Restaurant eine Versammlung der bestehenden Mitgliedern statt. Kollege Roahr gab die Quartalsabrechnung bekannt. Auf Vorschlag des Kollegen Peter (Vorsteher) wurde ihm einstimmig Deckung ertheilt. Die Abrechnung vom Verantrag brachte leider ein Defizit von 47,00 Mark. Nach einem kurzen Bericht des Kollegen Peter über die Bevölkerungskonferenz in Großschönau erklärte sodann Kollege Peter eine zusätzliche Rente von der Generalversammlung in Hannover. Derselbe er auf derselben gegen die Beitragserhöhung gestimmt hatte, forderte er die Anwesenden am Schlusse auf, dem Verbande trotz der Beitragserhöhung treu zu bleiben und auch diesen Groschen (die Erhöhung) noch zu opfern. In der Diskussion sprachen sich die meisten Männer in demselben Sinne aus, doch wurde auch betont, daß bei einer so einschneidenden Maßregel erst eine Abstimmung hätte vorgenommen werden sollen, oder der Beschluß hätte eine Dreiviertelmehrheit der Delegierten zur Voraussetzung haben müssen. Die Kollegen Hantsch und Schmidt wurden sodann zu Bevölkerungskommission gewählt. Der Bevölkerungskommissar gab bekannt, daß das örtliche Agitationskomitee die Entlassung einer Kollegin bei der Firma A. G. Dergo & Co. und des Kollegen Schuster bei der Firma A. G. Kippel als Maßregelung angesehen und den Arbeitern daher von allen Kollegen Verurteilung und Erwartung derselben gegeben habe; die Versammlung hielt das einstimmig gut. Zum Schlusse forderte der Vorsteher die Anwesenden noch auf, sich an der diesjährigen Märsche recht zahlreich zu beteiligen.

Nachstehend ist: Kollegen, die ihr gesonne sind, wegen der Beitragserhöhung dem Verbande den Rücken zu kehren, überlegt auch reiflich, ob es sich nicht doch noch möglich ist, diesen Groschen zu opfern, für euch zu opfern. Die Zeit wird kommen, wo ihr die Organisation brauchen werdet und der Groschen euch reiche Riesen entgegen wird. Bedeutet, daß die Beitragserhöhung nur entwegen beschlossen wurde. Nächstes darüber werdet ihr im Protokoll finden, das euch momentan angestellt werden wird.

Wiesbaden. Wenn man in den letzten Wochen das "Neuhessische Tageblatt" zur Hand nahm und die Auskrate studierte, stellte einem sofort die Suche nach Arbeiterschaften aller Art, und zwar nach Weben und Webereien auf. Vor allem fand es die Herren Sonntag u. Böcher, Alfred Nähofold, Bruno Denhardt und die Stickerei Denhardt, welche Arbeiter und Arbeitserinnerungen suchen. Daß diese Herren immer an Arbeitermangel leiden, spricht nicht für die besten Wohn- und Arbeitsverhältnisse dortselbst; daß aber auch mehrere andere Firmen Arbeiterschaften suchen, speziell Leute zur Vorbereitung und zum Ausbau festlicher Waren, deutet, daß gegenwärtig der Geschäftszugang in Wiesbaden ein starker ist. Daß Arbeiterrinnen aber der am meisten begehrte Artikel sind, zeigt so recht den Übergang unserer Textilarbeiter nach billigen Ausbildungsbereichen. Unsre Textilarbeiter mögen darauf wieder ersehen, daß, wenn sie genügend organisiert wären, sie diese gute Arbeitserinnerung dazu bringen könnten, auch sie sich Vorteile herauszuschlagen. Sie werden die Textilarbeiter von dem Ausbildungszentrum bessere Wohn- und Arbeitsverhältnisse erhalten, so lange ihr nicht fest zusammengeklammert denselben entgegentreten könnt und andre Zustände mit Nachdruck fordert. Damit ruht die gegenwärtige Situation aus, werdet nun Kümpfer für euren Verband, damit ihr nicht gezwungen seid, eure Arbeiterschaft zu jedem unangebrachten Preis zu verkaufen. Bedenkt, was ihr euch und eurer Familie schuldet seit!

Niederzwehren. (Verhandlungsbericht.) Am Sonnabend den 10. April bildeten wir unsere Mitgliederversammlung im Gasthof "Zum Kloß" in Rohrbach ab. Dieselbe war verhältnismäßig sehr kurz befürchtet. Neben die von der Generalversammlung beschlossene Beitragserhöhung entspannt sich eine lebhafte Debatte, aber keiner trat für Beitragserhöhung ein. Von der Notwendigkeit derselben hoffen wir, aber alle Mitglieder denoch zu überzeugen.

Melchenbach i. Sgl. (Verhandlungsbericht.) Am 18. April fand im Hotel des Herrn Wiegand die Mitgliederversammlung der Filiale des Textilarbeiter-Verbandes statt. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 1. Quartal. Nach dem Bericht der Kreispost wurde der Kassierer entlastet. Hierauf gab der Delegierte einen ausführlichen Bericht von der Generalversammlung in Hannover, welcher eine lebhafte Debatte hervorrief. Von fast allen Kollegen wurde betont, daß die Beitragserhöhung zur Notwendigkeit geworden ist. Es wurde zwar anerkannt, daß es vielen Kollegen bei den miserablen Löhnen schwer fällt, diesen Beitrag zu erbringen. Wie wäre es aber, wenn die Fabrikanten eine Lohnreduktion vornehmen und die Arbeiter dann in der Organisation dagegen keinen Einfluss hätten? Müßte es dann nicht auch auch geben? Und würden sich die Fabrikanten mit einem Groschen begnügen? Nein, sie würden noch mehr nehmen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: "Die Mitglieder der hier befindlichen Filiale erklären sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden und versprechen, weiter dem Verbande treu zu bleiben und alles aufzubieten, damit sich derselbe immer weiter ausbreite." — Eine schlechliche Textilarbeiterkonferenz in Breslau wurde Kollege Andree als Delegierter gewählt. Folgender Antrag wurde angenommen: "Die heute in Münzland das Gesetz tragende gut besuchte Mitgliederversammlung befürchtet, der schlechtfischen Textilarbeiterkonferenz den 30-Mark-Beitrag als Nachschüttung zur Verstärkung zu überweisen, eigentlich jede Erhöhung des Beitrags auf der nächsten Generalversammlung entschieden zu bekämpfen."

Münden. Am Sonntag den 10. April fand unsere Hauptversammlung statt, die sehr gut besucht war. In den Vorstand wurden gewählt die Kollegen Heinrich Jäger, I. Vorsteher; August Lange, 2. Vorsteher; Hermann Friedrich, Schriftführer; Gustav Otto, Kassierer. Anschließend daran berichtete der Delegierte Kollege Lange über die Generalversammlung in Hannover. In ausführlicher und verständlicher Weise machte er die Versammlung mit den dort gesetzten Beschlüssen vertraut und suchte sie von der Notwendigkeit der Beitragserhöhung zu überzeugen, was ihm auch gelungen zu sein schien, denn niemand wehrte sich gegen die Beitragserhöhung zum Trotz. Nachdem nochmals aufgefordert worden war, dem Verbande treu zu bleiben, wurde die fehl interessante Versammlung geschlossen. — Die Versammlungen finden wieder regelmäßig jeden ersten Mittwoch im Monat statt.

Stolberg. Eine recht empfindliche Lohnreduktion wurde den Arbeitern der Stumpftabrik von Otto Rothe hier angekündigt, die ein Dutzend Mark, für das bis jetzt 1,65 Mark gezahlt wurde, soll nur noch 1,35 Mark gezahlt werden, was einem wesentlichen Vorausstand von 3,-- Mark gleichkommt. Die Reduktion sollte, obwohl 14 tägige Kündigungsfrist existiert, sofort in Kraft treten, wogegen die Kollegen, unter einem und dem in dem Betriebe beschäftigten drei Söhnen, sich auflehnen. Darauf holte der geschäftsführende Herr Mothe beim Herren Bürgermeister von Stolberg Rat. Derselbe wurde ihm dahingehend erzählt, daß er den alten Lohn noch 14 Tage lang zahlen müsse, um den Arbeitern, welche für den reduzierten Lohn nicht weiter arbeiten wollen, Gelegenheit zu geben, sich anderer Beschäftigung zu bedienen. Nur im beiderseitigen Interesse einer Einigung herbeizuführen, batte die Kollegen von Stolberg Kollegen A. Reichelt aus Chemnitz ersucht, die Vermittlerrolle zu übernehmen. Wer aber geglaubt hätte, es mit einem arbeitsfreudlichen Arbeitgeber zu tun zu haben, hatte sich stark verrechnet. Denn als Kollege Reichelt in der anstehenden Versammlung bei Herrn Friedrich Wilhelm Rothe sen. vorstreckte, wurde er mit der ganz deplatzierten Frage abgewiesen: "Wollen Sie vielleicht die Arbeiter beschäftigen? Gabe überhaupt mit Ihnen nichts zu tun." Den Kollegen blieb nun weiter nichts übrig, als dem Chef durch ein Schreiben die Mitteilung anzugeben zu lassen, daß sie mit der angekündigten Lohnreduktion nicht einverstanden seien und die alten Löhne weiter, sowie die Zurücknahme der gegen einen Kollegen ausgesprochenen Kündigung verlangten. Den Endtermin für den zu gebenden Bescheid hat man auf den 28. April vormittags festgesetzt. Ob Herr Rothe sen. seine unsolten Wünschen beibehalten und sich auch für die weitere Zeit als "Dort im Hause" aufzuhalten wird, muß abgewartet werden. Die organisierten Kollegen sind unter keinen Umständen bereit, zu den unorganisierten Wohnen zu arbeiten und erwarten daher von allen Kollegen Verurteilung des Zugangs nach genannter Fabrik. Am weiteren sollte aber auch kein Kollege und keine Kollegin den genannten Betrieb für die Organisation schenken, damit auch in Stolberg den Lohnreduzierern das Handwerk gelegt werden kann.

Stuttgart I. Vom Beschluß der letzten Versammlung findet am Samstag den 20. April eine außerordentliche Generalversammlung statt. Da sehr wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, fordern wir die Mitglieder dringend auf, vollzählig und pünktlich zu erscheinen. **Der Ausschuß.** **Wielgelsdorf.** (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 10. April fand die erste Mitgliederversammlung der neugegründeten Filiale des Centralverbands deutscher Textilarbeiter statt. Kollege Schauder eröffnete den Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Seine sachlichen und klaren Ausführungen handen ungetilten Erfolg, denn von allen Kollegen waren sie mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen. Der Ausschuß einer Bevölkerungskonferenz in Wielgelsdorf wurde gewählt. Der Bevölkerungskommissar gab bekannt, daß das örtliche Agitationskomitee die Entlassung einer Kollegin bei der Firma A. G. Dergo & Co. und des Kollegen Schuster bei der Firma A. G. Kippel als Maßregelung angesehen und den Arbeitern daher von allen Kollegen Verurteilung und Erwartung derselben gegeben habe; die Versammlung fand einstimmig gut. Zum Schlusse forderte der Vorsteher die Anwesenden noch auf, sich an der diesjährigen Märsche nicht etwa mit dem Abteilung auf gleicher Stufe gestellt werden, wo der Lohn doppelt so hoch ist. Die Versammlung bedauerte sehr, daß gerade der Referent für die Beitragserhöhung aus Schlesien gewählt worden ist. Wenn der Referent in seinem Bericht betont, daß er als Schlesier ebenfalls am Webstuhl gesessen habe, so bedauert die Versammlung, daß Kollege Kräig noch sehr wenig von den schlesischen Verhältnissen weiß. Sonst hätte er das Referat entzweitlich zurückweisen müssen. Einstimmig fand ein Antrag Annahme, den Centralvorstand zu ersuchen, den Beschluß der Beitragserhöhung umzustellen und eine Urabstimmung (!!) vornehmen zu lassen, da die Delegierten nicht die Meinung der Mitglieder vertreten, sondern aus eigenen persönlichen Motiven heraus den Beschluss gefasst haben. Die Kollegen Gunderay, Schneider und Köpper wurden zu Revisorien gewählt. Unter Vorsichtshaltem teilte der Vorsteher mit, daß der Verband ungetilte Rechtschutz bei gewöhnlichen Streitigkeiten gewährt. Mit der Aussforderung, trotz der Beitragserhöhung dem Verband treu zu bleiben, wurde die Versammlung geschlossen.

Wermelskirchen. (Verhandlungsbericht.) Am Sonntag den 10. April fand die erste Mitgliederversammlung der neugegründeten Filiale des Centralverbands deutscher Textilarbeiter statt. Kollege Schauder eröffnete den Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Seine sachlichen und klaren Ausführungen handen ungetilten Erfolg, denn von allen Kollegen waren sie mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen. Unter Vorsichtshaltem entgegneten, haben sich die Kollegen zur Aussicht gemacht. In einer Versammlung erklärten sich zwei Drittel der Anwesenden sofort zum Besitzer in den Centralverbund deutscher Textilarbeiter bereit. Das ist gewiß ein Schritt, der zu den sicheren Hoffnungen berechtigt. Kollegen von Wermelskirchen legen also auf dem Posten, damit, wenn der 1. November herankommt, wie alle einer verabsichteten Lohnsteigerung mit der gebildeten Menge entgegen sohen können. Zusammenfassung und Einigkeit machen stark. **P. R.**

Apsda. (Verhandlungsbericht.) In einer am 9. April abgehaltenen Versammlung erklärte Kollege Schröder Bericht von der Generalversammlung. Anschließend an den Schriftstellerkampf gab er ein Bild der Vorherrschaft, aus denen sich die zwanzigste Notwendigkeit ergab, die Beiträge auf mindestens 30 Pf. zu erhöhen. Besonders angenehm waren unsre Mitglieder davon berichtet, daß die Arbeiterschaftsunterstützung ihrer Verwaltunglichkeit entgegensteht. Die Versammlung erklärte nach längerer Debatte ihr Einverständnis mit den gesetzten Beschlüssen der Generalversammlung und versprach, ihre ganze Kraft einzusetzen, um in den nächsten Jahren den Mitgliederstand zu vervielfachen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Der Arbeitstudenten der Berliner Universität ist ohne Schwierigkeit durchgeführt. Seit dem 9. April arbeiten die Studenten mit verschiedensten Ausnahmen acht Stunden. Ihre Arbeitszeit wählt jetzt von 1/8 bis 1/4 Uhr. Unterricht bis 1/2 Uhr. In Münster legten sämtliche Arbeitervillen und Arbeiter

auf die Ausbeutung des Landes geworben haben, ist deren Resultat ein völlig negatives. Der Bergbau rentiert sich, wie in den Deutschen jetzt angegeben wird, absolut nicht. Das Land leidet unter großem Wassermangel. Ob es doch Dürre, in denen drei Jahre lang kein Tröpfchen Regen gefallen ist. Ein Blick auf die Berichte der meteorologischen Stationen daselbst zeigt uns, welche trostlose Sache dort herrschen muss. Dieser natürlichen Unfruchtbarkeit des Landes entspricht dann auch die Ausfuhr an Produkten. In Tieren und tierischen Erzeugnissen wurden im Berichtsjahr 1902/1903 insgesamt ausgeführt: 5199 Rinder (die den eingeborenen von den Händlern meistens für einen Schuhpreis abgekauft und dann nur großen Nutzen wieder verkaufen werden) 17 000 Stück Kleinvieh, 200 sonstige Handtiere und 20 Stück Wild. An Erzeugnissen des Landbaus und der Forstwirtschaft wurden ausgeführt ganze 217 lebende Pflanzen und 25 229 Kilogramm Gummi angetragen. Am Betriebe, Polz u. kommt nichts ausgeschaut werden. Nach einer Rechnung, die der "Vorsitzende" anstellt, kostet diese Wüste dem Meiste bis jetzt bereits ca. 80 Millionen Mark, welcher Betrag sich durch den Aufstand und den dadurch bedingten Aufwand noch verdoppelt hätte. Jeder Kopf koste dort dem Reich rund 10 000 Mark. Wegen dieser paar Minuten müssen die deutschen Freiberger noch außer ihrem Gelde ihre Köpfe opfern. Wirklich, ein kurzer Stand, diese Kolonie.

Keine Weiche ist nicht, wie wie in vorheriger Nummer meldeten, in London gestanden, sondern befindet sich, wie wie der "Gleichheit" entnehmen, schwer fassbar in London, soll sich aber bereits auf dem Wege der Beisetzung befinden. Hoffentlich ist ihr, wie allen Tatsagungen, noch ein langer Leben beschieden.

Konkursstatistik. Nach der im ersten Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, Jahrgang 1903, enthaltenen vorläufigen Auflistung des kaiserlichen Statistischen Amtes zur Konkursstatistik gelangten im IV. Quartaljahr 1903 im Deutschen Reich 2103 neue Konkurse zur Räumung, gegen 2116 im IV. Quartaljahr 1902. Es wurden 388 Konkurse auf Konkursverordnung wegen Mängels eines auch nur die Kosten des Verfahrens bestehenden Wissensvertrages abgeschlossen und 9010 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte der Gemeinschuldner in 1776 Fällen ausschließlich die Konkursverordnung beantragt. Bereit wurden im IV. Quartaljahr 1903: 2277 (IV. Quartaljahr 1902: 2289) Konkursverfahren, und zwar durch Schlukverteilung 1500, durch Ausschlagsvergleich 300, infolge allgemeiner Annullierung 15 und wegen Mängels 100. Im Satz beendeten Konkursverfahren war ein Gläubiger-

Ausschlagsverfahren bestritten:	neue	beendete
physikalische Personen	1841	1841
Plakette	498	808
Handelsgesellschaften	93	118
Genossenschaften	7	8
andere Gemeinschuldner	88	19

Aufnahmen 2200 2277

Die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen in Preußen. In Preußen nimmt die Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen nach offiziellen Aufnahmen (die sich aber nicht auf die Lokomotiven sowie auf die von der Kriegs- und Marineverwaltung benötigten Dampfmaschinen beziehen) erheblich stärker zu als deren Zahl, und zwar infolge der Verbesserungen, die in der Bauart der Dampfmaschinen und ihrer Ausführung im Laufe der Jahre eingetreten sind. So hat sich die Zahl der feststehenden Dampfmaschinen von 57 000 im Jahre 1884 auf 77 000 im Jahre 1902 und 70 000 im Jahre 1903; gleichzeitig stieg die Menge der Pferdestärken von 2179 auf 3000 und 4250 Millionen Pferdestärke; das heißt im Durchschnitt pro Maschine von 17,00 auf 31,00 und 33,00 Pferdestärke. Die Zahl der beweglichen Dampfmaschinen (Automobile) hob sich von 14 000 im Jahre 1884 auf 21 000 im Jahre 1902 und 26 000 im Jahre 1903; gleichzeitig stieg die Menge ihrer Pferdestärken von 147 000 auf 270 000 und 310 000. Das heißt im Durchschnitt pro Maschine von 19,50 auf 12,00 und 10,00 Pferdestärken. Die relative Menge feststehender Dampfmaschinen ist mehr als 50 Prozent der gesamten Pferdestärken und beträgt Durchschnittsmaße pro Maschine etwa 1000 auf den Bergbau, der 21 000 Maschinen mit 9140 Millionen Pferdestärken (1903) Pferdestärken pro Maschine) umfasst; die weltweit größte Anzahl von Automobilen entfiel im Jahre 1903 auf die Handwerksfirma, nämlich 14 000 Maschinen mit 107 000 Pferdestärken (aber nur 10,00 Pferdestärken pro Maschine).

Gitterisches.

Vor der Mediation gingen folgende Schriften ic. ein:

"Die Neue Zeit" (Stuttgart, Dietz' Verlag). Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Hofpostorte zum Preis von 8,00 Pf. pro Quartal zu bezahlen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 20 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

"Die Gleichheit", Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dietz' Verlag). Die "Gleichheit" erscheint über 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogenenbeiträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Bestellgebühr 10 Pf., unter Streuband 80 Pf.

"Der Wahre Jacob" (Wolff'sche). Preis 10 Pf.

"Der Einembo" (Ein Blatt à la Simplizissimum). Die vorliegende Nummer enthält eine idyllische Persiflage des offiziellen Allesbergegners.

"Wissen ist Macht". Eine Festrede des alten Blechmeisters.

"Einge mit" Eine Sammlung sozialistischer Kampfschriften. Preis 20 Pf. (Verlag von Mich. Lipinski, Berlin).

"Makart" (Verlag Diplauer).

Wiederholungen nimmt entgegen. D. Fleischh. Buchhandl., Chemnitz, Uferstr. 14.

Aufruf.

An die Filialen Württembergs!

Kollegen! Das erste Quartal ist verflossen, es ist verhältnisweise geringe Verpflichtungen gegenüber den Filialenkomitees nachkommen und ihre Bedürfnisse umgehend an den Universalzentrums einzurichten. Mit Ausnahme von zwei Filialen ist noch kein Vortrag eingelassen. Da wir in nächster Zeit eine Anzahl von Versammlungen abhalten müssen und einige Neugründungen bevorstehen, brauchen wir Geld, und zwar sofort, da wir über keinen nennenswerten Ressentstand verfügen. Kollegen, tut eure Pflicht und unterstützen das Komitee, damit es eine rege Aktion entfalten kann. Denn es ist an der Zeit, dass auch die württembergischen Textilarbeiter aus ihrer Verborgenheit gerissen werden.

Mit kollegalem Gruss

Das Agitation-Komitee.

Dr. H. Karl Gämperle, Floriansstr. 1, II., Stuttgart

Bekanntgaben

An die Bevollmächtigten und Vertrauenspersonen der Textilarbeiter und Arbeiterrinnen Sachsen.

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Um die notwendige Ausbildung unter der sozialistischen Textilarbeiterchaft über die auf der Generalversammlung zu Sonnenborch geführten Beschlüsse, vor allem über die Betriebsverarbeitung und Gewerbeaufstellung, so wie Waffelbauer, Qualität und Gewerbeaufstellung, sowie über die Wollverarbeitung, sowie über die Wollverarbeitung zu verbreiten, erachtet das unterzeichnete Komitee

die Veranstaltung einer Agitationstour über ganz Sachsen für dringend geboten.

Die gebrochenen Bevollmächtigten resp. Vertrauenspersonen werden daher erachtet, sofort dem Vorsitzenden der ihnen zugehörigen Unteragitationskomitees oder dem unterzeichneten Komitee zu melden, ob, für welchen Tag und Ort sie eine Versammlung wünschen. Des weiteren sollte man angeben, ob ein Referent oder eine Referentin gewünscht wird.

So schneller die Kollegen diesem Verlangen Rechnung tragen, um so schneller wird unterzeichnetes Komitee zu den Tage kommen, die Tour beginnen zu lassen.

Mit kollegalem Gruss!

Das Central-Agitationskomitee sächsischer Textilarbeiter und Arbeiterrinnen,

Im Auftrag: Ulrich Reichelt.

Zentralverband deutscher Textilarbeiter.

Bremen. Die Adresse des Kassierers ist jetzt: Aug. Hermann, Nordstraße 277/79, 1.

Buchholz. Die Kollegen, die noch Gewerkschaftskommissionen und Gewerkenmarken zu leben haben, wollen solche in der nächsten Zeit von den Unterklassierern entnehmen, da diese Marken vom 1. Juli ab in Weißfall kommen. Wer obige Marken bis zu dieser Zeit nicht geklebt hat, verzweigt eventuell seine Unterstellung.

Bevollmächtigter ist Paul Werner, Buchholz, Schottenberg 104; Vertrauensmann Mart. Hermann, Buchholz, Buchenstraße 12, 1. Die letzteren sind alle die Agitation betreffenden Sendungen zu richten, an ersteren alle anderen Sendungen.

Wegeleiter. Alle Aufschriften sind an den Vorsitzenden Vagerhalter Karl Zimmer, alle Geldsendungen an den Kassierer Karl Scholz zu richten. Kranken- sowie Meissenerunterstützung ist beim Vorsitzenden täglich, mit Ausnahme des Montags, zu erheben.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Centralverbandes der Textilarbeiter. Nienburg. Sonntag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr, im "Frankenberger Bierkeller".

Braunschweig. Sonnabend den 30. April, abends halb 9 Uhr, bei Peter Thiel, Parlamentstraße 6.

Bernau. Sonnabend den 30. April, abends halb 9 Uhr, im "Schilzenhaus".

Bensl. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Fassbender, Kaiserstraße 16.

Braunschweig. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei Suerndorf.

Düsseldorf. Sonntag den 30. April, vormittags halb 11 Uhr, im "Gewerkschaftshaus", Schützenstraße 8.

Obilin. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 8 Uhr, in der "Kanne".

Gelsenkirchen. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 8 Uhr, im "Deutschen Hof" (Bluppenstein).

Hallenstein i. V. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, im "Sachsenhof".

Wörlich. Sonnabend den 30. April, abends halb 9 Uhr, im "Hölzlekeller".

Guben. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 8 Uhr, im "Wolfs-garten".

Geisendorf. Sonnabend den 30. April bei Schulze, Göbenstraße.

Hannover-Bindeln. Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, bei Korte, Bindeln, Pavillonstraße 8.

Kaiserslautern. Sonnabend den 30. April, abends 9 Uhr, im "Freien Gängerheim".

Kassel. Dienstag den 8. Mai, abends 8 Uhr, im "Bunten Bock".

Kempten. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 8 Uhr, im "Goldnen Ross".

Niel. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, im "Braunen Hirsch", Br. Kubberg 48.

Köln a. Rh. Sonnabend den 30. April, abends 9 Uhr, im "Arbeiter-Gesellschaftshaus", Severinstor, 100.

Maulbrunn. Sonnabend den 30. April, abends 8 Uhr, im Gasthaus "zum Bad".

Mühlheim a. Rh. Dienstag den 9. Mai, abends einhalb 8 Uhr bei W. Müller, Unter Wallstr. 29.

München. Sonntag den 1. Mai, nachmittags 8 Uhr.

Wylan i. V. Sonntag den 1. Mai, abends 8 Uhr, in der "Germania".

Neudamm. Montag den 2. Mai, abends einhalb 9 Uhr, im "Ritterhof" (Conrad).

Offenbach a. M. Montag den 25. April, abends einhalb 8 Uhr, im "Goldsau".

Wöhren. Freitag den 20. April, abends einhalb 8 Uhr, im "Mittergarten".

Rheyd. Sonntag 1. Mai, abends 8 Uhr, bei Johann Paland.

Säckingen. Sonntag 1. Mai, nachmittags 8 Uhr, im "Bären" in Stein.

Chemnitz. Mittwoch 27. April, abends halb 9 Uhr, in der "Sonnen".

Stuttgart. Stuttgart 11. (Posam). Sonnabend 30. April, abends 8 Uhr, im "Gewerkschaftshaus".

Görlitz. Sonnabend 30. April, abends halb 9 Uhr, im "Felsenkeller".

Gitter. Sonnabend 30. April im "Bürgergarten", Möckelstr.

Nachabend.

Erhältlichen aller in allen Versammlungen notwendig.

Abrechnung

Über die bei Unterzeichnetem zur Weiterbeförderung für Grimmitzschau eingegangenen und ausgegangenen Verträge.

Ginnahme:

Vom 25. August	bis 3. Oktober	097,44 M.
3. Oktober	31. Oktober	080,00
22. Oktober	11. November	2114,74
12. November	31. November	1882,00
22. November	31. Dezember	17481,00
1. Januar	9. Februar	8470,00
9. Februar	31. März	2190,42

88 000,58 M.

Abgabe:

8. Oktober	an G. Treue, Berlin	027,44 M.
29. Oktober	an H. Decht, Grimmitzschau	980,00
11. November	an H. Decht.	2114,74
21. November	an H. Decht.	1882,00
31. Dezember	an G. Treue, Berlin	17103,50
2. Februar	an G. Treue,	8020,00
8. Februar	an G. Treue,	8014,27

88 000,58 M.

Willy Weihnachten:

Ginnahme:	Abgabe:

<tbl_r cells="2" ix

Beilage zu Nr. 17 des Textilarbeiters.

Chemnitz, Freitag den 22. April 1904.

In die Genossinnen Deutschlands!

Die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, Drittle Baader in Berlin, erklärt folgenden Aufruf:

Seit jeher ist die Begehrung des Vereins- und Versammlungsrechts in den verschiedenen Staaten Deutschlands ein großes Hemmnis für die Ausbildung und Organisierung der proletarischen Frauen, der Arbeiterinnen aber insbesondere gewesen.

Sie alle, einschließlich der Dienstboten, den vierten Teil der weiblichen Bevölkerung betragenden erwerbstätigen weiblichen Personen ist ein freies unbehindertes Vereins- und Versammlungsrecht eine Gebrauchswürdigkeit geworden.

Deutschland zeigt in seinen Einzelstaaten eine Musterkarte von Beschlüssen zur Verbüllung des Missbrauchs des Vereins- und Versammlungsrechts auf, die von einem Bericht der Vereinigung kaum eine Spur übrig lassen. Braunschweig, Meckl. L. und andere sind schlagende Beweise dafür. Hier existiert kein Vereins- und Versammlungsrecht für Frauen, obgleich viele Tausende von ihnen in diesen Staaten auf Gewerbsarbeit angewiesen sind.

In Braunschweig will man jetzt reformieren; weiblichen Personen soll gestattet werden, an Vereinen und Versammlungen teilzunehmen, welche Zwecken der Mütterlichkeit und der Erziehung, des Unterrichts weiblicher Personen dienen. Das ist lediglich eine Konzession an die bürgerlichen Frauen. Den Arbeiterinnen aber ein unbehindertes Vereins- und Versammlungsrecht zu gewähren, damit sie sich organisieren und ihren festen Zusammenschluss für Geringung günstiger Erwerbs- und Existenzbedingungen im Wirtschafts- und Staatsleben ausüben können, das ist das braunschweigische Gesetzabgeordneten nicht zu haben.

Brauchen mit seinem Zünkerparlament steht Braunschweig wiederg zu Seite. Hat doch klugst der weise Staatssekretär Graf Posadowsky im Reichstag das Verlangen nach einem freien Vereins- und Versammlungsrecht der Frauen damit abzutun geglaubt, daß er meinte: „Es steht den Frauen nicht an.“

In Deutschland bestehen die gewerblichen Arbeiterinnen zwar nach der Verfassung die Konstitutionfreiheit. Es gibt aber keine Möglichkeit, diese Freiheit genügend wirksam auszunehmen, solange nicht ein freies, unbehindertes Vereins- und Versammlungsrecht für alle geschaffen wird.

Die Frau ist als Arbeiterin allen Schikanen des Unternehmertums preiszugeben. Die Frau muß dem Staat von ihrem kümmerlichen Verdienste Steuern zahlen, direkte und indirekte. Sie muß ihre unter Mutter und Sohn erzeugten Güthe dem „Vaterlande“ hingeben, sie zu Krüppeln schleifen lassen, und wenn's befohlen wird, den eigenen Sohn auf Vater und Mutter das Gewebe richten sehen.

Die Frau ist allen Gesetzen unterworfen, mögen sie noch so nachteilig wirken, ohne daß sie das Recht hat, an der Gestaltung der Gesetze mitzuwirken und dadurch eine Veränderung der Verhältnisse herbeizuführen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in Erwidigung all dieser und anderer Anstände im Reichstag einen Initiativantrag eingereicht, der ein freies Reichs-Vereins- und Versammlungsrecht für alle, ohne Unterschied des Geschlechts, fordert.

Es darf den einzelstaatlichen reaktionären Parlamenten nicht überlassen bleiben, über das Vereins- und Versammlungsrecht, ein Grundrecht der Menschen, der Staatsbürger, zu bestimmen, sondern der deutsche Reichstag hat ein einheitliches Recht zu schaffen.

Es muß daher unsre Aufgabe in der nächsten Zeit sein, eine energische Agitation für die Erhaltung dieses notwendigen Waffe im Vereinskampfe des Proletariats ins Leben zu rufen. Versammlungen über Versammlungen müssen zu diesem Zweck abgehalten werden. In Peso- und Distriktsabenden sollte man das Thema des Vereins- und Versammlungsrechts gebürgt erörtern, damit die Teilnehmerinnen bei verbülligen Gesprächen darüber agitieren und in Versammlungen für unsre Forderungen eintreten können.

Die „Gleichheit“ bringt seit Jahren ausgiebiges Material zu der Frage. Dieses Material sollten die Genossinnen benutzen, um sich gründlich zu informieren.

Dem weiblichen Geschlecht wird seine Hartnäckigkeit und seine Ausdauer bei der Arbeit oft zum Vorwurf gemacht. Diese Eigenschaften aber, wie auch die Leidenschaftlichkeit, vor welcher der preußische Polizeiinspektor Herr v. Hammerstein in so großer Furcht lebt, sollen uns bei der Agitation und dem Kampf für unsre Forderungen gute Dienste leisten.

Was wir und vorgenommen haben, müssen wir durchsetzen, trotz aller Kommersteins und Posadowskys.

Geben Sie, verehrte Genossinnen, also darst, daß in Ihrem Kreise mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Agitation für ein freies Reichs-Versammlungsrecht betrieben wird. Um wir alle unser Bestes strengen wir alle unsre ganze Kraft an, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Darum frisch aus Werk.

Die Handweberei des Kreises Landeshut in Schlesien.

a) Allgemeines.

Im allgemeinen ergibt sich aus diesen Einzelbilbliern von Webefamilien, daß der Stand der heimatlichen berufsmäßigen Handweber mit begabten Gehilfen und Gehilfinnen bis auf geringe Stellen verschwunden ist; nur noch eine geringe Anzahl beschafter Beute, die aus der früheren besseren Zeit der selbständigen Handweber stammen, gibt es, die lediglich von den jämmerlichen Webewohnen leben, die meist durch die Jämmerlichkeit oder durch Webschranken wenigstens um so viel erhöht werden, daß, wie in den Fällen Nr. 5 und 7, für die Weber pro Tag weniger als 74 Pf. für zwei Personen über 45 Pf. für eine Person auskommen. Wie diese Personen mit einem solchen Einkommen noch existieren können, wird allgemein nicht verstanden werden, und doch ist es wahr, daß es solche Personen gibt, die entschleben beim Verhungern nahe sind und diesen Zustand Jahrelang ertragen, ohne sich ein Bild anzutun. Es gibt also in der Tat ein „Wederland“, in ihm nehmen nicht nur die teil, denen hier auf Geister und Geiste das Einkommen nachgewiesen wurde, zu ihnen gehören alle, die noch berufsmäßige Handweber sind und nicht weniger so viel verdienen, daß auf den Kopf der Familie das sogen. Existenzminimum kommt. Das ist ein Maß der früheren selbständigen Handweber nach und nach ausgetilft. Ist in hohem Grade wünschenswert, es ist auch sicher, da es schon jetzt junge Leute nicht mehr gibt, die es wagen, Berufshandweber zu werden. Die große Mehrzahl der heutigen Handweber sind Kleinbauern und weben, nur in Säften, in denen sie andere landwirtschaftliche oder industrielle Arbeiten nicht erhalten, überlassen wohl auch die Weberei völlig den Frau, die indes ebenfalls bereits in arbeitsreichen Fahrzeiten die Arbeit bei anderen gegen die Heimarbeit vertauscht. Auch diese Art der Weberei wird verschwinden, da jede andere Arbeit besser bezahlt wird als die

Handweberei. Es liegt deshalb auch nicht der geringste Grund vor, zu versuchen, das Absterben dieser Handweber, die bereits die im Landeshuter Kreise bestehenden Formen und Eigenschaften angenommen, zu verhindern. Keiner derartige Versuch wäre zwecklos und schädlich, da er nur dazu führen würde, das nun einmal tatsächlich vorhandene Webereiland zu verzögern da, wo sein Ende schon bevorsteht, wie in der Gegend von Landeshut.

An die Stelle der Handweberei ist auch hier bereit, insbesondere bei den Töchtern der Weber — Kinder in anderen Berufsgruppen kommen überhaupt nicht in Betracht — der Zug zur fabrikmäßigen Weberei getreten; die Söhne der Weber wenden sich weniger der Fabrikweberei als anderen gewerblichen Berufen zu. Dadurch ist am besten gegen die Fortschreibung der Handweberei in jeder Form gesorgt. Für den gesamten Stand der Weber wird die Entwicklung, die sich hier vollzieht, von hoher Bedeutung sein für die Organisation dieser Arbeiter, der Weber und der sonstigen Arbeitergruppen, zu denen sich die Weber und deren Abkömmlinge wenden. In den Webereien, wie in denen des Landeshuter Kreises, kann leider zur Zeit noch nicht davon gesprochen werden, daß auch hier die Arbeiterorganisation eingesiegert werden könnte,* wohl aber — Weber und Webekinder sind nicht die dümmsten Arbeiter, wie sich gezeigt hat — werden die Nachkommen unserer Weber sehr wohl wissen, wie sie sich, wenn sie andere Berufe ausüben, in der Frage der Arbeiterorganisation zu verhalten haben, um ihren eignen Interessen zu dienen. —

Später werden wir noch den Jahresbericht der Landeshuter Handelskammer über die Handweberei des Kreises Landeshut abdrucken.

Eigentlich ist im Kreise Landeshut die für die Handweberei getroffene Einrichtung der Invalidenversicherung. Die Handweber gehören zu den Heimarbeitern, für die durch einen Bundesratsbeschluss vom Jahre 1894 die Einrichtung der Invalidenversicherung angeordnet wurde. Für die Handweberei des Kreises Landeshut wurde eine Regelung dieser Angelegenheit in folgender Art durchgeführt. Am Jahre der Bundesratsverordnung wurde eine Konferenz in Landeshut abgehalten, an der sich die Webefabrikbesitzer und größeren Ausgeber beteiligt und an der ein Regierungsvertreter aus Breslau, dem Sitz der Bezirksregierung für Niederschlesien, teilnahm. Auf dieser Konferenz wurde ausdrücklich der Tatsache, daß die Arbeitnehmer bei den Webern bei den beiden Fertigstellungen so sehr verschieden ist, wie es oben geschildert ist und wie es ungefähr ebenso bereits vor 10 Jahren war, gestattet, daß die beiderseitige Beitragszahlung nicht auf der gesetzlichen Grundlage der für einzelne Arbeitssachen bestimmten Beiträge basiert, sondern auf der Beitrag der Weber, der sie für eine Woche noch die ganzen Wochen regelmäßig durcharbeiten und in jeder Woche ihr Stück herstellen, so werden sie die Wochenbeiträge wie bei anderen Arbeitern verwenden, ebenso für Arbeiter, die an den Stücken längere Zeit arbeiten, zwei oder drei Wochen. Anders ist es mit denen, und das sind die meisten, die infolge ihrer besonderen Verhältnisse nicht mehr regelmäßig arbeiten und wöchentlich abliefern können; diese erhalten den Teil der Beitrags, die die Unternehmer zu zahlen haben, nach ihrer Leistung, d. h. wenn sie an einem Stück zwei Wochen arbeiten, an dem bei längerer und regelmäßiger Arbeit nur eine Woche gearbeitet wird, erhalten sie für zwei Wochen dieselbe Beitragshälfte, wie der Weber, der sie für eine Woche regelmäßig Arbeit erhalten hat. Und in dieser Weise werden auch die Beiträge bei anderen Wochenzahlen und Wochenstellen berechnet; die Weber sind verpflichtet, so viel aus eignen Mitteln zur Versicherung zu zahlen, als ihnen die Ausgeber und Fabrikbesitzer aufschreiben.

Für die Handwebereibewilligung im Kreise Landeshut sollte von Bedeutung sein, ist es aber nicht, die Breslauer Webeschule in Schönberg. Sie besteht bereits eine ganze Reihe von Jahren und ist mit einer Stiftsschule verbunden. Nach meinen eingeholten Informationen soll in früheren Jahren die Zahl der Schüler bedeutend gewesen sein, jetzt ist sie gering; in der Schulstube stand ich 6 Schüler vor, in dem Arbeitsraum eine Arbeiterin; alle Maschinen waren verrostet. Die in der Webeschule vorhandenen Webegeräte unterscheiden sich noch sehr wenig von den „Gestellen“ und „Gegählen“ der Handweber, wie diese ihre Stücke früher und zum Teil auch noch jetzt naunten und nennen. Die Ergebnisse der Webeschule sind in der Hauptsache die, daß die halb oder ganz ausgebildeten Schüler in die Färbillen der Textilindustrie gehen, um dort ihre Kenntnisse zu dem Zwecke zu vertiefen. Meister- und Obermeisterstellen zu erlangen. Ein Webereibetrieb in Schönberg hat durch die Webeschule eine Einrichtung für vier Stücke geschaffen, die elektrischen Antrieb hat; an diesen vier Stücken, die aus Eisen hergestellt sind, arbeiteten drei Personen. Bei den geringen Erfolgen, die diese Schule in so einer Reihe von Jahren beworben hat und die vor allem nicht dazu geführt hat, daß die Handweberei den sie vorziehenden Personen Vorteile geschaffen habe, ist nicht zu erwarten, daß sie sich weiter entwickeln oder überhaupt noch lange bestehen wird.

Eine andere Maßnahme, die insbesondere Webern des Blederates auf die Beine helfen sollte, war der Bau der „Webereibahn“, des Blederoltobahn, die die südlichen Dörfer des Kreises Landeshut und die im Blederale liegenden, von denen insbesondere Schönberg und Grüssau in Betracht kommen, mit Landeshut und der bei dieser Stadt vorbeigehenden schlesischen Webereibahn verbinden sollte. Sie sollte auch den Zweck haben, den Handwebern die Ablieferung ihrer webeten Stücke an die Ausgeber und Färbillensteller in Landeshut zu erleichtern. Die Webereibahn hat keine Erfolge gehabt; die Fahrsätze sind viel zu hoch für die armen Weber, die heute noch genau so wie vor dem Bau der Bahn mit ihren kleinen Webstühlen im Sommer und mit ihren kleinen Schlitzen im Winter nach Landeshut geben. Die Distanz der Bahn beträgt 21,00 Kilometer; die Fahrt von Landeshut nach dem 7,15 Kilometer entfernten Grüssau kostet in der 3. Wagenklasse — 4. Klasse gibt es bei Kleinbahnen überhaupt nicht — 40 Pf. die von Landeshut nach Schönberg, das von Landeshut 14,70 Kilometer entfernt ist, 10 Pf. Belegs, die für schlesische Handweber zu hoch sind.

In einem anderen Sinne verdient allerdings die Blederoltobahn Namen „Webereibahn“, da sie den Zweck erfüllt, die im Blederale wohnenden Färbillenweben am Mittag der Woche nach Landeshut in die Färbillen und am Ende der Woche von Landeshut in ihre Heimatorter zu bringen. Wie die Färbillenweben des Blederoltobahns in einer besondern Bahn geschafft werden, für die Weber aus Blederale auf den andern Seiten, auf der Hirschberger und auf der Waldenburg, sind besondere Webereihäuser für Anfang und Ende der Woche, zum Teil sogar für tägliche Besiedlung, fest und abends gehoben Webereihäuser eingerichtet.

Von der Färbillenweberei des Kreises Landeshut sei auch einiges

erwähnt. Die Färbillen sind zum Teil aus früheren Weinhandlungen entstanden; die Zahl der Färbillen für Weberei in Landeshut und im Kreise Landeshut beträgt 7; sie gehören den Firmen Methner, Koppner, Runkel, Hamburger, Hirschberger, Weindorf und Butterlich; außerdem befinden sich in Landeshut und in Liebau je eine Spinnerei; die Landeshuter fgl. Spinnerei gehört der Firma Preußische Seidenfabrik und hat die Färbillen und die Garnproduktion des Landeshuter Kreises und damit die Weberei dieser Wege zu fördern. In den Landeshuter Webereien werden zur Zeit im ganzen etwa 300 männliche und weibliche Arbeiter beschäftigt. Eine Fünftel der Arbeiter sind weiblich. Die Arbeitszeit dieser Arbeiter ist, mit denen Arbeitern, Fleischereien, Wäschereien verbunden und, beträgt meist noch elf Stunden netto, läuft von 7 bis um 6 Uhr früh an und dauert bis 7-7 Uhr abends. Lassen werden gewöhnlich eine Stunde in der Mittagszeit, eine halbe Stunde vormittags, eine Viertelstunde nachmittags. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele verdienen auch nur 7 Pf.; Frauen und Männer verdienen bei gleicher Arbeit gleich. Mädchen, die vielfach in Nebenberufen, z. B. in der Fleischerei, verwendet werden, verdienen weniger, bis herab auf 5 Pf. Meister erhalten 18 Pf., Obermeister 20 Pf., ein Werkstace monatlich 500 Pf. nebst freier Wohnung, leicht Heizung und Beleuchtung. Weber und Webekinder haben Ansicht und Bevorzugung über je zwei Stücke; nur bei besonderen Arbeiten wird eine Person für die Arbeit gestellt. Der Durchschnittslohn pro Woche beträgt auch bei reichlichen Webern 11 Pf.; viele

Die Erziehung der Kinder leidet großen Mangel; die ganze Familie wird vernachlässigt.

Unterstützung dieser Zustände ist das Volk geistig tief gesunken; es hat keine Zeit, aber etwas nachzudenken, die einen vertieft sich auf den Himmel, die anderen warten, es war immer so und wird immer so bleiben, wenn's nicht von selbst anders kommt. Mit diesen Gedanken und hält von einem Tag zum anderen dahin gewusst. Unseren Herzen Sehnsüchte belämmern sich steifig um das Wohl und Wehe der armen Seelen. Um die den Menschen tröstet man über getötigt. Wer armen Weber verprüft nichts vom Christentum; da, wo der Goldstaat ankommt, ist die ganze Herrlichkeit zu Ende, und deprimiert, welche uns das bisschen Leben, das wir auch über haben, mit Schamzähne verbüten, woselbst selbst vom Leben eines Arbeiters nichts wissen. Es, wie das Christentum am besten hinaufprangt, darüber wird es nicht geirrigt; da aber, wo die Sünde unter der Art ganzes Städte verbüten, da kann man drauflos, bis uns die Tore vom Kopf fallen, auf daß wir nichts sehen und hören sollen. Das kennt man hier „Lebe deinen Nachsten wie dich selbst!“

Arbeitsarbeiter und Schwestern, alle, die ihr noch vertraut dasteht, vereint euch, auf dass ihr stark werdet, lasst euch nicht länger mit Blödheit schlagen, Es wird nicht anders kommen, als bis in selber im stande seid, euch zu helfen.

Alles, was euch denkt, alles Menschenwürde, was an euch verloren wird, vielleicht nur durch Menschenwürde und kann auch nur durch Menschenwürde wieder aus der Welt geschafft werden. Ihr sollt nicht geboren, um zu arbeiten, nem, man arbeitet nur, um zu leben. Die Arbeit zu ehr aler Pflicht, und aller Recht ist, an den Gewaltigen des Lebens, die die Arbeit ermöglichen, teilzunehmen.

Parfüm schart euch zusammen und währet eure Rechte, zum Wohle für alle, dann wird euch das Reich Gottes am nächsten sein. Ich will schreiben in der Hoffnung, ihr werdet aus meinen Ausführungen das Nutzende heraustragen, und ich fordere euch hiermit auf, euch zu den Filialen des Zentralverbandes der Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands anzumelden.

Mit Freude!
Ehr armer Weber aus Hattingen.

Mitteilungen aus Fachkreisen

Bremen. Alle diejenigen, welche noch im Besitz von Sammellisten von mir betreßt der Auspeierung in Cöln-Mülheim sind, werden hierdurch nochmals dringend erachtet, dieselben an mich zuzugeben, damit ich die Abrechnung vollziehen kann.

Wilhelm Albrecht,

Bremen, Gewerbeschule, 93, I.

Berlin. (Versammlungsbericht.) Am Donnerstag den 1. April hielten die fünf Filialen eine gutbesuchte Versammlung ab. Der Delegierte, Kollege G. Paul, erstattete Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Hieran schloß sich eine sehr lebhafte Diskussion. Es wurde fast von allen Rednern eine scharfe Kritik an der Beitrags erhöhung und der Rauchabteilung geübt. Man hätte auch die Beitrags erhöhung und die Nebenkostenunterstützung zusammen zur Abstimmung bringen und so den Mitgliedern eine Entschädigung bieten sollen. Durch die Abstimmung von bestehenden Rauchbeamten könnte man zu der Ansicht gelangen, daß die Rauchabteilung die Beitrags erhöhung wert sei. Auch würde es nicht gut sein, ein großes Branteneher anzustellen. Zur Erhöhung der Beiträge habe auch der Vertreter der Generalkommission, Gen. Umbrohl, kein möglichstes begegnet. Die Erhöhung würde einen großen Mitgliederlust zur Folge haben. Es wurde auch von allen Rednern missbilligt, daß man 12 Delegierte nach Wetzlar sende. — Ein Mann hätte da wohl auch genug und die Kosten wären geringer. Der Vorsitzende wünschte sich gegen die Unterstellung, daß er und die anderen Delegierten sich hätten breitschlagen lassen; er sei durch die Beiträge der anderen Delegierten aus den schweren Verhandlungen, welche sehr warm ist die Beitrags erhöhung eingetreten sind, ungestimmt worden. Der Vorsitzende polemisierte in längeren Ausführungen gegen die meisten Redner; nicht die Wau einteilung habe die Beitrags erhöhung herbeiführt, sondern die schlechten Rauchverhältnisse. Der gegenwärtige allgemeine Rauchverbot sei der gesamten Arbeiterschaft zu danken. Wir durften aber nicht immer den Bettelkasten schwingen, man müsse auch versuchen, aus eigener Kraft größere Streiks zu führen. Genauso nötig wie die Beitrags erhöhung sei auch die Gaventeilung gewesen, es sei bloß zu unserem Nutzen. Der Verbandsbeamte, Kollege Möller, schloß sich dem Vorsitzenden in längeren Ausführungen an. Man sei natürlich nicht willens, ein Branteneher großzuziehen. Bei den hier auf vorgetragenen Wahlen wurden zum Zentralvorstand hinzugemäßt die Kollegen Voigt und Heinz, in den Ausschuss wurden gewählt die Kollegen Lehmann, Massen, Herzog, Hallmann, Paul, Kollege Heinz erstattete dann noch einen kurzen Bericht von der Generalkommission. Als Delegierte in die Kommission wurden gewählt die Kollegen K. Hilbert, Otto, Petzlich.

Cöln-Mülheim. (Ergebnis einer statistischen Erhebung unter den Wirkern.) Von 14 zur Ausgabe gelangten Fragebögen und 10 ausgefüllt zurückgekommen, und zwar von den Arbeitern der Firmen: Samuel Esche, Siegfried Pötzl, G. J. Billig, Richard Braun u. Coop., The Nottingham u. Comp., Schubert u. Salzer, Max Brückner, Hermann Stärker und Felix Paul. Zu diesen Betrieben sind beschäftigt 933 Arbeiterrinnen und 114 Arbeitern, zusammen 1047. Es kommen demnach im Durchschnitt auf jeder Betrieb 134,7 Personen. Die höchste Zahl der Beschäftigten, 300, hat die Firma Samuel Esche aufzuweisen, die niedrigste Zahl, 26, findet sich bei G. J. Billig. Von den eingangs ausgeschuldeten 933 Arbeiterrinnen sind 18 organisiert, von den 114 befragten Arbeitern 104, insgesamt also 147. Der Organisation stehen also noch 1200 fern. Die Organisierten gehören sämtlich dem Zentralverband Deutscher Textilarbeiter an. Bezüglich dessen, wie sich die Unternehmer zur Organisation stellen, lauten die Antworten sehr verschieden, z. B.: Unbekannt, Schwierigkeiten werden nicht gemacht, dagegen, noch nichts gefunden, raus die Zeit erst lehren u. s. f. Über die Arbeitszeit wurden folgende Angaben gemacht: In zwei Fabriken besteht nach Abzug der Pausen die reine zehnstündige Arbeitszeit, während die längste Arbeitszeit (nach Abzug der Pausen 11 Stunden) bei Max Brückner und die kürzeste Arbeitszeit (nach Abzug der Pausen 9 Stunden 45 Minuten) bei Hermann Stärker zu verzeichnen ist, im übrigen bewegt sich die Arbeitszeit der anderen Betriebe um den Gebundenentag, meistens jedoch etwas darüber. Sieht man nun in den beiden Betrieben mit der längsten und der kürzesten Arbeitszeit die Arbeitszeitlöhne in Betracht, so ergibt sich folgendes Bild:

Arbeiter	Arbeiterinnen
Bei Stärker mit längster Arbeitszeit Höchstlohn 28 M.	18.— M.
Brückner längster	25.—
Stärker längster	12.—
Brückner längster	8.—
Stärker längster	8,50.—
Brückner längster	Durchschnittsl. 18.—
Brückner längster	20.— (?) 0.— (?)

Zu übrigem bewegt sich der Durchschnittslohn zwischen 18 und 24 M. in den verschiedenen Betrieben. Arbeitsschichtlöhne sind vorhanden in fünf Betrieben, in einem Betrieb bis zu die Krankenfall-Berücksichtung den Arbeitszeitabzug (wie derselben sind, ob Arbeiter oder Beamte, ist nicht geklärt) und in vier Betrieben ist ein Arbeiter-

anschluß nicht vorhanden. Die Bezahlungsweise steigt sich von gut bis grotz, auch Mittelsachen, wie: unterschiedlich, mittelmäßig, genugend, ausreichend und ähnlich sind angegeben. Mit den Garderoben ist man nur in zwei Betrieben zufrieden, in zwei Betrieben gibt es nur für Arbeiterinnen eine Garderobe, für Arbeiter nicht, in weiteren zwei Betrieben gibt es gar keine und von einem Betrieb heißt es „so gut wie keine Garderobe“. In einer Fabrik in die Garderobe in einem Winkel des Werkshauses, wo anders dient der Speisehaal gleichzeitig mit als Garderobe usw. Die Aborte werden in sieben Betrieben als gut, sehr oder lediglich und genugend bezeichnet, während aus drei Betrieben klagen über schwung und in schlechtem Zustand, während aus drei Betrieben klagen über schlechtes Aussehen der Kleider und abstoßenden Elementen in dem bezeichneten Ausgang des Raumes ihre Zeit fast gekommen hatten, unter Ablenkung und Weißtall des bekannten orangen Streitkreuzes. Schätzstellen ihren moralischen Riesland von der entsprechenden Seite zu legen. Es traten in diesem Entzugsgetriebe zweitens solche Heiter auf, welche sich als der Organisation unvorsichtig und schädlich erwiesen hatten. Auch eine Anzahl Organisatorien griff die Gelegenheit auf, um mit gut gehandelter Grußkarte ihren Nutzen aus dem Verbande zu entlocken, da eine Gelegenheit zum Rassismus noch nicht in Sicht kam. Einige dieser Charaktere hätten mindestens so lange mit ihrer Auswirkungswelt warten sollen, bis sie ihre Pflichten gegen den Verband abgetragen hätten, um vor kompromittierenden Strafanzeigen geschützt zu sein. Gerade die Ausgetretenen, so wenig Wert sie für die Organisation hatten, sie hätten den vorliebhabenden und moralischen Einfluss der Organisation noch so sehr wichtig. Als alle diese Heiter vor dem Zweck einer öffentlichen Versammlung ihren Standpunkt rechtfertigen sollten, da kamen Gründe zu Tage, die der gewöhnliche Menschenverstand an einem Teil als Wahnsinn, zum andern Teil aber als elende Schufterei bezeichneten mußte. Mit Gewissensbissen selbst verlor sein einziger mehr sich zu decken, weil nach dem einwandfreien Bericht des Kollegen Paulsen den Vorträgen scheute man sich nicht, zu behaupten, mit dem Nutzen aus dem Verband der sozialdemokratischen Arbeiterpartei dienen zu wollen. Das sagten Leute, die größtenteils der Partei mehr als nützen wollten, wenn sie deren Namen nicht auf ihre Person beziehen wollten. Die Rechtfertigungen, welche uns auferlegen, die Organisationen zu gründen zur Predigt gegen Ausbeutung und Unterdrückung, sie werden eine noch eindringlichere Sprache flüssig reden, und diese Sprache wird gehört werden, besser als diese Zeilen. Dessen mögen sich alle bewußt werden in ihrem eigenen Interesse.

Meisseln. (Versammlungsbericht.) An der Sitzungsversammlung am 10. April erhielt der Kollege W. Paul Bericht von der Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes. Eine lebhafte Debatte schloß sich dem Bericht an. Alle Redner sprachen sich für eine eindrucksvolle Agitation zu Gunsten der Beitrags erhöhung aus. Einstimig erklärt, man sich mit den auf der Generalversammlung gefassten Beschlüssen und der Stellungnahme des Delegierten einverstanden und wählte eine aus vier Personen bestehende Agitationskommission. Zum Zweck der Ausförderung der Mitglieder über die Notwendigkeit der Beitrags erhöhung sollen in Baustellen und Werkstätten öffentliche Versammlungen abgehalten werden. In Grünbach und Brocken fanden ebenfalls zu diesem Zweck Versammlungen abgehalten werden, vorausgesetzt daß dort Lokale zu bekommen sind.

Roth a. S. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 10. April hielt die bietige Filiale ihre Wettlaufabrechnung ab. Zu Verhinderung des Kassierers trug der 1. Vorsitzende die Abrechnung vor. Dom Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter „Wertschöpfen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß in einer bietigen Gold- und Silberspinnerei Klagen der Arbeiter über die in der Fabrik herrschenden Zustände laut waren. Es soll versucht werden, Abhilfe zu schaffen. Zum Schluß erwähnte noch der Vorsitzende die Mitglieder zu rege Agitation für den Verband und besserem Geschäftsbau. Zum Zwecke der Ausförderung der Versammlungen abgehalten werden, in ihrem eigenen Interesse.

Cöln-Mülheim. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 10. April schlägt die bittere Erinnerungskunde, die jetzt gewaltig dich von mir,“ zu einer großerartigen Demonstration gestaltet sich die Abreise einer großen Anzahl Kollegen, welche von den brutalen, rachsfächtigen Unternehmern und Cöln-Mülheim hinweggetrieben wurden, um sich in weiter Ferne eine neue Heimat zu gründen. Eine nach Hunderten zahlende Kollegenschaft hatte sich am Bahnhof eingefunden, um den von hier Scheitern die letzten Abschiedsgesänge darzubringen. Unter den Klängen des Liedes: „In weiter Ferne steht ein Haus“ nahmen die Kollegen Abschied von Weib und Kind, Freimal und Freunden, mit denen sie Jahrehunderte lang gegen den Macho „Kapitalismus“ gekämpft haben. Innerhalb vieler allen Teilnehmern eine Stunde blieben, wo die im Dienste der Cöln-Mülheimer Textilarbeiter organisierte Arbeiterschaft im Alter von 50 und mehr Jahren durch die Macht dieser Herren, für welche sie von ihrer feinsten Jugend an Fleiß zum Erfolg geschafft haben, fortwährend, die Hand vollzieht für immer verlassen müssen, weil sie sich erwidert halten, eine Stunde mehr für sich nicht mit ihres Haushalt, eine Stunde mehr fleiß geben zu verlangen. Und so ließen sie unter fortwährenden Horn-Musen und Liedern Schmecken von dem Ort, der ihnen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Wegen die Frauen, welche diese brauen Männer bei ihnen sind, sondern als der Ausdruck einer Stimmung, der Paul Grebe in seinem berühmten Lied „Die Männerreden“ ausdrückt:

Was nützt dir's, schaue du mit starren Blicken
Auf all die Träume deines Hoffens hin?
Du bahnst dir nur den Weg zu neuem Glück,
Wenn leicht dein Herz und wieder froh dein Sinn.
Denn los die Menschen reden was sie wollen,
Tut keiner doch an die noch Christenpflicht,
Läßt hindern die vom Zug die Tropfen rollen
Und schaue dich der Männerrede nicht.

Mittwoch den 12. April fanden abermals zwei Textilarbeiterversammlungen statt, welche eine nach Tausenden zahlende Besucherzahl aufwiesen. Hunderte konnten keinen Zutritt erhalten. Die Tagessordnung: „Der Verein der Arbeitsschichtlöhne und was hat die Cöln-Mülheimer Textilarbeiterfahrt daraus zu lernen?“ möchte auch eine kleine Anzahl solcher wichtiger Elemente und Muster, welche diesem Bund angehören, angehört haben. Trotzdem also zum Unternehmertum aufzufordern, die Sake zu verlassen, blieben alle sien. Die Kollegen Reichelt-Caenitz und Adelmann-Krause zeigten zerstreuend die Statuten dieses Vereins und legten an der Hand eines reichen Materials den Entwicklungsgang der Arbeiterschaft ein, die nach Meinung der Unternehmer nur von Gebern und Willhern hervorgerufen sei, klar. In der Diskussion wurde das Verhalten der Meister, welche sich diesem Verein angeschlossen haben, sowie das der Unternehmer einer scharfen Kritik unterzogen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Versammlung erkläre in dem „Nationalen Arbeiter-Vereinigungsbüro“ ein Werkzeug des Unternehmertums, mit dem Zweck, einen Teil in die organisierte Arbeiterschaft Cöln-Mülheim zu treiben, um dieselbe auf diese Weise aktionsfähig zu machen. Die Arbeiterschaft wird durch umso zäheres Festhalten an den alten bewährten Verbandsorganisationen eine lediglich dem Unternehmertum dienenden Wahrnehmung zu vereiteln versuchen.“ — Die Macht des Unternehmertums scheint immer noch nicht gestillt zu sein. Die Firma G. O. Höfle, deren Huber Mitglied des Vorstands des Spinn- und Webkantenvereins und einer der schärfsten Gegner der Arbeiter Cöln-Mülheim ist, hat 10 Arbeiterrinnen und Arbeitern gezwungen, folgende Angaben gemacht: In zwei Fabriken besteht nach Abzug der Pausen die reine zehnstündige Arbeitszeit, während die längste Arbeitszeit (nach Abzug der Pausen 11 Stunden) bei Max Brückner und die kürzeste Arbeitszeit (nach Abzug der Pausen 9 Stunden 45 Minuten) bei Hermann Stärker zu verzeichnen ist, im übrigen bewegt sich die Arbeitszeit der anderen Betriebe um den Gebundenentag, meistens jedoch etwas darüber. Sieht man nun in den beiden Betrieben mit der längsten und der kürzesten Arbeitszeit die Arbeitszeitlöhne in Betracht, so ergibt sich folgendes Bild:

Was nützt dir's, schaue du mit starren Blicken
Auf all die Träume deines Hoffens hin?
Du bahnst dir nur den Weg zu neuem Glück,
Wenn leicht dein Herz und wieder froh dein Sinn.
Denn los die Menschen reden was sie wollen,
Tut keiner doch an die noch Christenpflicht,
Läßt hindern die vom Zug die Tropfen rollen
Und schaue dich der Männerrede nicht.

Der Unterricht beginnt in National-Oekonomie: Montag den 25. April; Geschichts- und Naturwissenschaften: Dienstag den 2. Mai; Geographie: Donnerstag den 28. April; Medizinerziehung: Freitag den 6. Mai. Jedes Kursus erstreckt sich auf zehn Abende und beginnt p. 1 Uhr und endet p. 11 Uhr. Die reichhaltige Bibliothek ist an jedem Montag von 8—10 Uhr geöffnet. Der Büchergildebeitrag pro Monat ist 10 Pf. Das Unterrichtsgeld für jedes Jahr beträgt pro Kursus 1 M. und 10 Kursusgeld am zweiten Abend zu zahlen. Der Preis eines jeden Kursus steht jederzeit zum unentgeltlichen Entnahmen.

Die Menge eines neuen Mitgliedes und Schüler erfolgt am besten bei Beginn jedes Kursus im Schullokal, Gewerbeschulhaus, Engel-Ufer 15, Kranhaus, 40-42, 4. Et., und in nächster Nähe befindet sich der Geschäftsrat, Engel-Ufer 15, 2. Et., 2. Raum. Alle Kursusseiten sind an den 1. Vorsitzenden Hermann Baumgärtner, Berlin 18, 46, Pariser Str. 10, Querstrasse 11, Goldschmiedgasse 10, zu finden.

hatten, da war eine allgemeine Belehrung der erledlichten Geschäfte ausdrücklich. So eindrücklich dieser Gefühlsausdruck war, so wenig berichtet aber war das innigste Gehent, welches von den gezeigten Sorte Arbeitern angestimmt wurde, die Konzentration moralischen Nutzens an einem eventuellen Sieg der Auspeierung haben konnten. Es musste angegeben werden, daß bei uns in Kreisfeld gerade die gefährlichsten und abstoßendsten Elemente in dem bezeichneten Ausgang des Kampfes ihre Zeit fast gekommen hatten, unter Ablenkung und Weißtall des bekannten orangen Streitkreuzes. Schätzstellen ihren moralischen Riesland von der entsprechenden Seite zu legen. Es traten in diesem Entzugsgetriebe zweitens solche Heiter auf, welche sich als der Organisation unvorsichtig und schädlich erwiesen hatten. Auch eine Anzahl Organisatorien griff die Gelegenheit auf, um mit gut gehandelter Grußkarte ihren Nutzen aus dem Verbande zu entlocken, da eine Gelegenheit zum Rassismus noch nicht in Sicht kam. Einige dieser Charaktere hätten mindestens so lange mit ihrer Auswirkungswelt warten sollen, bis sie ihre Pflichten gegen den Verband abgetragen hätten, um vor kompromittierenden Strafanzeigen geschützt zu sein. Gerade die Ausgetretenen, so wenig Wert sie für die Organisation hatten, sie hätten den vorliebhabenden und moralischen Einfluss der Organisation noch so sehr wichtig. Als alle diese Heiter vor dem Zweck einer öffentlichen Versammlung ihren Standpunkt rechtfertigen sollten, da kamen Gründe zu Tage, die der gewöhnliche Menschenverstand an einem Teil als Wahnsinn, zum andern Teil aber als elende Schufterei bezeichneten mußte. Mit Gewissensbissen selbst verlor sein einziger mehr sich zu decken, weil nach dem einwandfreien Bericht des Kollegen Paulsen den Vorträgen scheute man sich nicht, zu behaupten, mit dem Nutzen aus dem Verband der sozialdemokratischen Arbeiterpartei dienen zu wollen. Das sagten Leute, die größtenteils der Partei mehr als nützen wollten, wenn sie deren Namen nicht auf ihre Person beziehen wollten. Die Rechtfertigungen, welche uns auferlegen, die Organisationen zu gründen zur Predigt gegen Ausbeutung und Unterdrückung, sie werden eine noch eindringlichere Sprache flüssig reden, und diese Sprache wird gehört werden, besser als diese Zeilen. Dessen mögen sich alle bewußt werden in ihrem eigenen Interesse.

Meisseln. (Versammlungsbericht.) An der Sitzungsversammlung am 10. April erhielt der Kollege W. Paul Bericht von der Generalversammlung des Textilarbeiterverbandes. Eine lebhafte Debatte schloß sich dem Bericht an. Alle Redner sprachen sich für eine eindrucksvolle Agitation zu Gunsten der Beitrags erhöhung aus. Einstimig erklärt, man sich mit den auf der Generalversammlung gefassten Beschlüssen und der Stellungnahme des Delegierten einverstanden und wählte eine aus vier Personen bestehende Agitationskommission. Zum Zweck der Ausförderung der Versammlungen abgehalten werden, in ihrem eigenen Interesse.

Roth a. S. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 10. April hielt die bietige Filiale ihre Wettlaufabrechnung ab. Zu Verhinderung des Kassierers trug der 1. Vorsitzende die Abrechnung vor. Dom Kassierer wurde Entlastung erteilt. Unter „Wertschöpfen“ gab der Vorsitzende bekannt, daß in einer bietigen Gold- und Silberspinnerei Klagen der Arbeiter über die in der Fabrik herrschenden Zustände laut waren. Es soll versucht werden, Abhilfe zu schaffen. Zum Schluß erwähnte noch der Vorsitzende die Mitglieder zu rege Agitation für den Verband und besserem Geschäftsbau.

Schulzendorf. (Versammlungsbericht.) Am 10. April fand die regelmäßige Mitgliederversammlung im Saal des Herrn Gustav Wondratsch. Sie war stimmlich gut besucht. Ein Mitglied wurde zur Aufnahme verlesen. Die Abrechnung des Kassierers wurde für richtig befunden und der Kassierer entlastet. Dann gab der Vorsitzende den Vorträgerbericht. Der 1. Vortrag soll durch einen gemeinsamen Auftakt sämtlicher Gewerkschaften nach Wetzdorf gefeiert werden. Nachmittag: Öffentliche Versammlung, in der Grünbach und Brocken fanden ebenfalls zu diesem Zweck Versammlungen abgehalten werden, vorausgesetzt daß dort Lokale zu bekommen sind. Zum Zwecke der Ausförderung der Versammlungen abgehalten werden, in der Saal des Herrn Gustav Wondratsch referieren wird. Nach der Versammlung: Gemeinsches Versammlung, bei dem der Gewaltverein „Gewerkschaft“ mitwirken wird. Dann werden die Gewaltverbände in der Saal des Herrn Gustav Wondratsch einer Besprechung unterzogen. Die Behandlung der 100 Arbeiterrinnen lasse außerordentlich viel zu wünschen übrig. Die seihere 10-stündige Arbeitszeit ist auf 11 Stunden verlängert worden, was nur möglich war, weil es mit der Organisation noch sehr schlecht aussieht. Sonntag den 24. April: Gemeinsches Versammlung, bei dem der Gewaltverein „Gewerkschaft“ mitwirken wird. Dann werden die Gewaltverbände in der Saal des Herrn Gustav Wondratsch einer Besprechung unterzogen. Die Behandlung der 100 Arbeiterrinnen lasse außerordentlich viel zu wünschen übrig. Die seihere 10-stündige Arbeitszeit ist auf 11 Stunden verlängert worden, was nur möglich war, weil es mit der Organisation noch sehr schlecht aussieht. Sonntag den 24. April: Gemeinsches Versammlung.

Tönisheide-Werlitzig. (Versammlungsbericht.) Am Samstag den 9. April fand unsre regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Dieselbe war aber ausnahmsweise schlecht besucht. Selbst der Vorsitzende schüttete und der Geschäftsführer verschwand bald wieder; er hatte etwas anderes zu erledigen. Um 10 Uhr waren zwei Mitglieder anwesend. Die nächste Versammlung wird hoffentlich besser besucht werden. Nur in dieser Erwartung schreiben wir diese unsre Ortsgruppe tiefschamenden Zeilen.

Prieskau. (Versammlungsbericht.) Am 9. April fand unsre regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Nach den gegebenen Berichten herab der Mitgliederbestand am Schluß des 1. Vortragsjahrs 90. Zum Kassierer wurde nach Erstattung des Kassenberichts Entlastung erteilt